



Rede von Veselina Vasileva bei der Demoparade "Modeindustrie aufwecken - Für Fair-Trade", 21.01.2012

Hallo Freunde, schön dass ihr auch bei schlechtem Wetter gekommen seid, um unsere Demo zu unterstützen!

Berlin ist im Fashion-Fieber.

Tausende Modedefans und Fachbesucher sind diese Woche nach Berlin gepilgert, um die neuen Modekollektionen namhafter Designer live zu verfolgen. Weniger präsent hingegen sind die Bedingungen, unter denen Mode in Billiglohnländern produziert werden.

Während schick gekleidete Models den aktuellsten Schrei der Modeszene auf dem Laufsteg glanzvoll präsentieren, schufteten die Näherinnen in den Textilfabriken im globalen Süden für einen Hungerlohn unter hohem Arbeitsdruck, leisten unbezahlte Überstunden und leiden gesundheitlich aufgrund mangelnden Arbeitsschutzes.

In einem unfair produzierten T-Shirt treffen zwei Welten aufeinander: die Welt des Glamours und die der Armut, getrennt von der Kluft des Wegschauens. Ihr habt nicht weggeschaut, schön, dass ihr das seid!

Wir nehmen die Fashion Week als Anlass um an die Menschenrechts- und Arbeitsrechtsverletzungen in der Bekleidungsindustrie zu erinnern. Dabei geht es uns heute nicht nur ausschließlich um die Fashion Week, sondern um die Arbeitsbedingungen in der gesamten Bekleidungsindustrie.

Denn wir haben es satt Klamotten zu tragen, denen wir nicht vertrauen!

Wir wünschen uns Kleidung, die nicht nur schick und cool ist, sondern auch fair produziert.

Wir wollen menschenwürdige Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie!

Und das ist keine Utopie, glaubt mir, das ist genauso realistisch wie die Transaktionssteuer und der Mindestlohn.

Wir müssen nur die notwendigen Stellschrauben drehen und unsere Stimme erheben. Wir dürfen uns nicht mit der Weltordnung zufriedengeben, so wie sie jetzt ist.

Freunde, wir befinden uns an einen Scheideweg.

Jeder von uns zählt. Und es ist relativ einfach. Scheinbar kleine Schritte können viel bewegen.

Ihr habt den ersten Schritt gemacht, indem ihr hierhergekommen seid!

Und mehr:

Ihr könnt heute noch euer Zeichen setzen durch eure Kaufentscheidung. Ihr steht am oberen Ende der Lieferkette und könnt durch eure Kaufentscheidung den Hebel in Bewegung setzen. Seid euch dieses Einflusses öfter bewusst.

In den letzten Jahren sind die Umsätze von Fairtrade-Produkten pro Jahr weltweit im Durchschnitt um 40 Prozent gestiegen. Das Angebot von Textilien aus fair gehandelter Baumwolle wird größer. 2010 wurden über 2,6 Millionen Einzelstücke angefertigt, ein Plus von 29 Prozent. Was zeigt uns das? Der Trend ist gesetzt.

Wir müssen aber unterscheiden, denn wenn T-Shirts das Label „Fair Trade“ tragen, heißt es erstmal, dass die Baumwollbauern fair entlohnt wurden. Das Label verrät uns jedoch nichts über die Arbeitsrechtsbedingungen in den Textilfabriken.

Transfair hat erste Projekte zur Zertifizierung von Nähfabriken gestartet, aber noch sind wir nicht so weit. Deswegen sind eure Stimme und eure Kaufentscheidung so wichtig. Ihr setzt ein Zeichen.

Das Land Berlin und die zahlreichen Kommunen, die Länder und der Bund in Deutschland kaufen auch Textilien und Bekleidung, z.B. für die Feuerwehr, für die Kantinen, für Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser. Die öffentliche Hand in Deutschland kauft jährlich für mehr als 260 Mrd. € im Jahr und besitzt damit eine enorme Kaufkraft. Sie kann durch ihre Nachfrage erheblich zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den globalen Zulieferketten beitragen.

Das Land Berlin kauft für mehr als 5 Mrd. € im Jahr ein und verfügt ebenfalls über ein erhebliches Einflusspotential. Deswegen setzt sich WEED e.V. seit einigen Jahren für einen fairen Einkauf in Berlin ein. WEED e.V. hat sich im Rahmen des FAIRgabe-Bündnisses, einem Zusammenschluss entwicklungspolitischer und umweltpolitischer Organisationen und Gewerkschaften, für eine faire Gesetzgebung in Berlin eingesetzt. Das sogenannte Vergabegesetz, welches das Kaufverhalten des Landes Berlin regeln soll, ist verabschiedet worden, aber Berlin tut sich noch etwas schwer mit der Umsetzung. WEED e.V. hat das Projekt „Berlin be fair“ – zur Förderung des öko-fairen Einkaufs in Berlin ins Leben gerufen.

Wollt ihr, dass Berlin mit eueren Steuergeldern fair einkauft?

Dann unterstützt unser Projekt „Berlin be fair“!

Man sagt, faire Bekleidung sei teuer.

Die Frage ist viel mehr, wie viel es uns wert ist, dass die Kleidung, die wir tragen unter fairen Bedingungen produziert ist.

Wie viel ist uns menschenwürdige Arbeit wert, unter der die Produkte, welche die öffentliche Hand und der Privatkonsument in Anspruch nehmen, hergestellt werden? Sind wir bereit, einen Aufpreis für diesen Mehrwert zu zahlen? Ich habe den Eindruck, dass der Mehrwert der ökologischen und sozialen Kriterien in der Diskussion um die Kosten sehr in Vergessenheit gerät. Wer etwas bekommt, muss einen Gegenwert leisten, und die Frage lautet: Wie viel sind wir zu zahlen bereit? Ich höre in Diskussionen oft das Argument, es sei nicht Aufgabe des deutschen Staates, die Angelegenheiten der Herkunftsländer zu regeln und sich um die ILO-

Kernarbeitsnormen zu kümmern. Es geht aber gar nicht um die globale, sondern um die lokale Verantwortung, denn die Politik und die öffentliche Hand sind ein Vorbild für die zukünftige Generation.

Es geht um die Werte in der Politik und der Gesellschaft und darum sie durch eine soziale und ökologische Beschaffungspraxis und ethischen Konsum zu vermitteln, auszuleben und voranzutreiben.

Also lasst uns die selbstverständliche Praxis machen.

Geht fair einkaufen, fordert „Berlin be fair“ und kommt zur nächsten Demoparade im Juli im Rahmen der Fashion Week wieder!

Ich danke euch!